

Schule Nr. 30 b

Anläßlich einer im Jahre

1672 in der Kirchgemeinde Weistropp durchgeführten Visitation erhielt die Gemeinde Sachsdorf, auf ihr Ersuchen hin, die Erlaubnis einen eigenen Lehrer anzustellen.

Die Sachsdorfer Kinder gingen damals nach Weistropp zur Schule, wie es ja auch zum Kirchspiel Weistropp gehörte. Der über eine Stunde weite Weg, sowie die öftere Mithilfe der Kinder in der Landwirtschaft, brachten es mit sich, daß der Schulbesuch nicht selten ein sehr unregelmäßiger war.

1723 erfolgte jedoch erst die Anstellung eines Lehrers in Sachsdorf. Die Gemeinde behielt sich ausdrücklich das Recht vor diesen selbst zu wählen. Nur mußte er vom Weistropfer Pfarrer und vom zuständigen Superintendenten (zu der Zeit Dresden) examiniert und vom Konsistorium (oberste Kirchenbehörde) bestätigt sein.

Außer der Unterrichtung der Kinder hatte der Lehrer die Aufgabe die wöchentlichen Betstunden und bei ungünstigem Wetter sonntags Lesegottesdienst in der Kapelle zu halten. Beides, Lesegottesdienst wie Betstunden, hielt bis dahin ein Sachsdorfer Bauer.

Zum Unterhalt des Lehrers hatte jedes Haus vierteljährlich 1 Groschen zu zahlen. Außerdem zahlte jedes Kind, wie das allgemein üblich war, am Ende der Woche 2 Dreier, die ABC-Schützen 1 Dreier. (Es soll hin und wieder vorgekommen sein, daß gerade am Wochenende kein Geld im Hause war und daß deshalb die Eltern ihre Kinder am Sonnabend einfach nicht zur Schule schickten. Der Lehrer konnte dann sehen wie er zu seinem Lohn kam!)

Da Sachsdorf zu jeder Zeit - wie die Mehrzahl der Dörfer - kein Schulhaus besaß, wurde in der sogenannten "großen Stube" der Bauernhäuser unterrichtet, und zwar jeweils 14 Tage im einem Hause aus dem Kinder zur Schule kamen und 8 Tage in den Häusern die keine Kinder zur Schule schickten.

Danach "wanderte" die Schule zum nächsten Hof. Deshalb bezeichnete man jene Schulen auch "Wandelschule". Gleichermäßen hielt man es auch mit der Beköstigung und Wohnung des Lehrers. In dem Hause wo er gerade unterrichtete, bekam er auch eine, meist nur dürftig möbilierte Stube und freie Kost. Auch war es dem Lehrer, seinerzeit Schulmeister genannt, am Gregoriustag (12. März) erlaubt mit seiner Kinderschar singend von Haus zu Haus zu ziehen, wo ihm Geld und Lebensmittel gereicht wurden. Dieser sogenannte "gregorius-Umgang" war eine weitverbreitete Sitte. Man wollte damit das zumeist kärgliche Einkommen der Lehrer etwas aufbessern. Einen, jedoch ebenfalls nur geringen, Nebenverdienst hatte der Sachsdorfer Lehrer durch Besorgung schriftlicher Arbeiten in der Gemeinde (z.B. Gemeinde- und Kapellenrechnung).

Im Laufe der Zeit behielten einige, vorallem größere Bauern, die "Wandelschule" in ihrem Hause, so daß die weniger Begüterten weder in ihrem Wohnraum beschränkt noch mit größeren Ausgaben für die Schule belastet wurden.

Auch schaffte man seitens der Gemeinde Tafeln und einfache Bänke an.

Da das Schulgesetz des Landes Sachsen von 1835 die "Wandelschule" aufhob, sah man sich zum Bau eines Schulhauses gezwungen. Auf einem zur "Gemeindevorheit" gehörenden 270 m² großen Platz oberhalb der Kapelle, errichtete man

1837 das erste Schulhaus (Nr. 32 - heute Kießling). Der Patronatsherr, Fürst Reuß, förderte durch Bereitstellung von Baumaterial und einer Spende von 50 Taler in großzügiger Weise den Bau. Die Einweihung erfolgte in sehr festlicher Form am 5. Dezember. Der Weistropper Pfarrer, Magister Schönberg, berichtet darüber in einer kl. Schrift, die sich im Turmknopf der Kapelle befindet.

Die durchschnittliche Kinderzahl der Gemeinde betrug damals 43.

- 1838 gründete man sogar eine Schulbibliothek, die bereits 1856 106 Bücher umfaßte. Leider wurde sie später vernachlässigt und ging verloren. Ein späterer Lehrer hat jedoch aus den Erträgen von Kinderkonzerten wieder eine ansehnliche Schulbücherei aufgebaut und auf gleiche Weise ein Harmonium angeschafft.
- 1856 wurde auf Anregung des Lehrers Vikar Grünberg, eine 2. Klasse errichtet. Saßen doch bisher alle Jahrgänge in einer Klasse. Da man die Vereinigung von Sachsdorf und Klipphausen - dessen Kinder nach Röhrsdorf zur Schule gingen - zu einem Schulverband plante und sich damit die Kinderzahl mehr als verdoppelte errichtete man
- 1877 ebenfalls auf Gemeindeland, oberhalb des Gemeindehauses, ein neues Schulhaus, daß am 2. November seiner Bestimmung übergeben wurde. Es besaß im Erdgeschoß ein großes Schulzimmer sowie einen kl. Warteraum und ein Lehrmittelzimmer. Die Baukosten betragen 16.747 M (Ein eindeutiger Beweis für den hohen Wert der Mark zu dieser Zeit).
Das alte Schulhaus, das nur 40 Jahre seinem ursprünglichen Zweck diente, verkaufte man an den Uhrmacher Karl Julius Krause. Er baute das Haus um und richtete einen Kolonialwarenladen ein.
- 1890 machte sich durch die hohe Schülerzahl die Umwandlung von einer zweiklassigen in eine vierklassigen Schule mit 2 Lehrkräften nötig. Das zweite Klassenzimmer wurde durch einen einstöckigen Anbau am westlichen Giebel, mit einer Mansardenwohnung für den Hilfslehrer, geschaffen.
- 1897 im Herbst, wurde auf den Anbau, dessen Pappdach schadhaft geworden war, ein Stockwerk aufgesetzt. Damit entstand ein einheitlicher Bau.
Bis zum Jahre
- 1960 wurde in der Sachsdorfer Schule unterrichtet. In den letzten Jahren allerdings nur die unteren 4 Klassen. Seitdem werden die Kinder per Bus zur Schule nach Wilsdruff gefahren. Die Klassenzimmer wurden bis 1979 als Schulhort genutzt.
- 1981 richtete man nach erfolgten Umbau eine Kinderkrippe mit 15 Plätzen ein.

Verzeichnis der Lehrer der Sachsdorfer Schule

- 1723 Johann Samuel Apel aus Miltitz
1723 Johann Samuel Röhr aus Niederpolenz bei Meißen
1726 Johann Heinrich Fischer aus Niederschöna
1733 George Gottlieb Funke aus Herrndorf
1741 August Clauß aus Präsen bei Elsterwerda
1756 Benyamin Bachmann aus Obergruna bei Siebenlehn
1772 Friedrich Löbegott Schöne aus Obergruna
1775 Christian Gotthelf Richter aus Rammenau
1781 Christian Heinrich Tamm aus Kötzschenbroda
1785 Karl August Gottlieb Pahlitzsch aus
Niedervogelgesang bei Pirna
1794 Johann Gottlob Beyer aus Dresden *(wegen Übertragung des Lehramts an andere Stelle)*
Johann Christian Naumann aus Rähnitz b. Dresden
1804 Karl Gottlieb Hillig aus Klipphausen
1856 Friedrich Wilhelm Grünberg, Vikar der erledigten
Stelle, vorher Hilfslehrer in Obergruna
1856 Friedrich Wilhelm Kürsten aus Reußen bei Strehla,
bisher Hilfslehrer in Grumbach
1861 Carl Hugo Lösar, vorher Institutslehrer in Dresden
1863 Ernst Theodor Ehrentraut, vorher Hilfslehrer i. Lohmen
1866 Frühauf, bisher Hilfslehrer in Burkhardswalde b. Miltitz
1867 Moritz Louis Dörschel, bisher Hilfslehrer
in Schöna bei Bad Schandau
1887 Eduard Böhme, vorher Hilfslehrer in Raußnitz b. Nossen
1890 Franz Bruno Crasselt, vorher Lehrer in Burkersdorf
bei Reinsberg
1891 Theodor Kupfer, bisher Lehrer in Niederlommatzsch
1931 Johann Adolf Franke, aus Meißen,
vorher zweiter Lehrer hier
1890 erfolgte die Gründung einer Hilfslehrerstelle.
Letzte wurde später zu einer ständigen Stelle erhoben.
Inhaber der zweiten Stelle waren:

Da mit dem neuerrichteten Schulgebäude am Post-
anfang vor Lachsdruf auch ein Gebäude für
den Hintergarten erstellt würde, verlegte man
diesen im September 1997 von der alten Schule
nach dort.

Danach schrieb die Gemeindeverwaltung das
ehemalige Schulgebäude zum Verkauf aus.
Am 1. Januar 1999 wurde es von dem mit ei-
ner westdeutschen Postfirma übersiedelten,
damalig in Lampersdorf lebenden, Hermann
Wallenborn übernommen.

Er begann sofort nach Übernahme mit ei-
nem umfassenden Umbau des Gebäudes.
(Umbau des Dachbodens zu Wohnräumen,
im Folgegeschoss wurde auf der Westseite
ein Treppenturm eingerichtet, während
auf der Ostseite die Kassenkasse Meissen
seit 15. Mai 2000 eine ideale Unterhält.

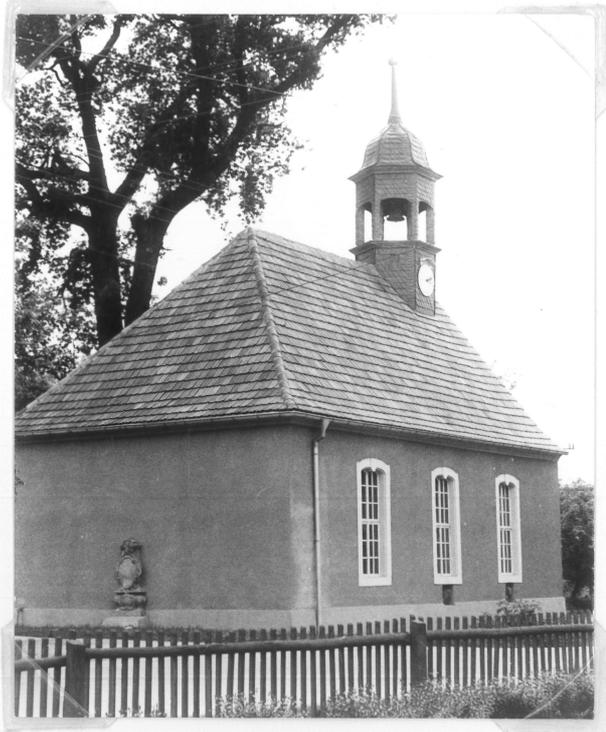
- 1890 - 1891 Otto Ehrhardt aus Hainichen
 1891 - 1894 Paul Thomas aus Wehrsdorf bei Sohland
 1894 - 1897 Emil Hennig aus Lockwitz
 1897 - 1898 Richard Sommer aus Mühlhausen i. Thüringen
 1898 - 1901 Georg Berthold aus Steyermühle Siebenlehn
 1901 - 1903 Max Frenzel aus Kleinzschachwitz
 1903 - 1907 Oskar Mäthner aus Dresden
 1907 - 1909 Robert Grimm aus Leipzig
 1909 - 1911 Rudolf Merkel aus Radeburg
 1912 - 1914 Kurt Krauspe aus Liebschütz
 1914 - 1917 Hans Haselbach aus Weinböhla
 1919 - 1921 Herbert Günther aus Leuben bei Lommatzsch
 1921 - 1945 Adolf Francke aus Meißen
 1931 - 1938 Friedrich Hofmann aus Helbigsdorf bei Mulda
 1937 - Martin Schneider aus Neundorf bei Zittau,
 1939 als Lehrer nach Bogotá (Südamerika)
 1939 - 1970 Harald Schimmeck aus Dresden,
 dann Lehrer in Wilsdruff

Bis 1970 wurde in der Sachsdorfer Schule unterrichtet.
 Seitdem dient das Gebäude als Kinderhort. Die Kinder des
 Ortes besuchen die Schule in Wilsdruff (werden mit dem
 Schulbus nach dort befördert).

1981 richtete man, nach erfolgtem Umbau, eine Kinderkrippe
 ein. Die mit 15 Kleinkindern am 13. April 1982 er-
 öffnet wurde. Diese wurde 1991 aufgelöst und nach abermaligem Umbau
 am 30. Sept. 1991 der Kindergarten vom Schloß Klipp-
 hausen hierher verlegt.

Nr. 31

K a p e l l e



Aufnahmen
v. b. b. 1977



Aufnahme
v. etwa 1910
(von alter Postkarte
abphotografiert)

Kapelle Nr.31

Die erste Nachricht über die Sachsdorfer Kapelle enthält ein Schriftstück aus dem Jahre

1606 im Hauptstaatsarchiv zu Dresden. In diesem sucht die Gemeinde Sachsdorf bei der Landesregierung um Holz zur "Verneuerung" ihres Gotteshauses nach. Daraufhin wurde der Oberforstmeister und Schösser zu Tharandt angewiesen der Gemeinde "Saxendorf" 40 unterschiedliche Stämme zu liefern.

Die Geschichte der Kapelle ließe sich entschieden weiter zurückverfolgen wären nicht die Gemeindeakten bei einem Brand am 31.5.1633, der den Hof des damaligen Richters Valentin Zschüttig und das benachbarte Gut (Nr.19 u.20) einäscherte, mit vernichtet worden.

Im ältesten Rechnungsbuch der Kapelle, das mit dem Jahre 1683 beginnt, ist zu lesen, daß am

16. Mai

1614 die Kapelle vom Magister Daniel Naubitzer, Pastor in Weistropp, mit einer Predigt über Luk.19,46 "Mein Haus soll ein Bethaus sein", eingeweiht worden ist. Es besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß bereits früher, vielleicht seit der Reformation, eine Kapelle auf dem Platze stand. Einmal wäre dann in dem erwähnten Schriftstück von 1606 nicht von einer Erneuerung die Rede zum anderen war der Weg zur Kirche früher für Sachsdorfs Einwohner recht weit, so daß man gewiß lange vor dieser Zeit eine Andachtsstätte im Ort errichtete.

War doch Sachsdorf bis 1903 in Weistropp eingepfarrt und ehemals wahrscheinlich in Constappel. Denn noch im Jahre 1626 bezog der Pfarrer von Constappel Abgaben von Sachsdorf und die Einwohner des Ortes waren bis etwa 1550 der Herrschaft des Rittergutes Gauernitz frondienstpflichtig.

1667 baut Hans Weind (auch Weyndt oder Wendt geschrieben), ein alter Nachbar und Zimmermann mit eigener Hand und auf eigene Kosten eine Empore in der Kapelle ein.

1672 wurden Kanzel und Altar von einem Wilsdruffer Tischler auf Kosten der Gemeinde erbaut.

1685 deckte man das Dach der Kapelle mit neuen Schindeln ein und zwar eine Seite auf Kosten der Gemeinde, die andere auf Kosten von George Köselich (Kießlich). Köselich der damals wöchentlich 2 Betstunden in der Kapelle hielt, wurde dazu verurteilt, weil er in einem Streit um den Gemeindegirten seine Gegner (wahrscheinlich der größte Teil der Gemeinde) öffentlich beschimpfte und mit der Rotte Korah (4.Mose 16) verglich.

- 1723 erhielt Sachsdorf ein eigenes Schulwesen (sogenannte Wandelschule, der Unterricht wurde von Hof zu Hof wechselnd in den Bauernstuben erteilt.) Von da ab übernahmen der Lehrer das Halten der Bestunden und das Lesen der Predigten in der Kapelle. Letzteres insbesondere an Sonntagen wenn man wegen schlechter Witterung nicht zur Kirche nach Weistropp gehen konnte.
- 1754 schenkte Christian Schönberg, Sergeant bei der Artillerie in Dresden, Bruder des Richters George Schönberg, der Kapelle ein hölzernes Altarkreuz. *16. Sept. 1754*
- 1765 kaufte man für 2 Taler 14 Groschen eine "Kapellenlade" zur Aufbewahrung von Akten, Paramenten, Altargeräten und Geld. *(Zweiter Teil 1765)*
- 1777 erfolgte eine umfassende Reparatur der Kapelle mit einem Kostenaufwand von 38 Talern. Das Rechnungsbuch weist Ausgaben für Dachschindeln, Holz, Kalk, Nägel, Maurer-, Zimmerer- und Schmiedearbeiten aus. Auch wurde in diesem Jahr für 1 Taler 12 Groschen eine Sanduhr angeschafft. Sie ermahnte den Pfarrer seine Predigt nicht über Gebühr auszudehnen. Sie fehlte damals in keiner Kirche.
- 1788 führte man abermals eine Instandsetzung durch, in ähnlicher Weise wie 11 Jahre zuvor, jedoch nicht am Dach.
- 1796 war das Vermögen der Kapelle auf 918 Taler angewachsen. So beschloß man mit Zustimmung der Kirchenbehörde einen Neubau. Die alte Kapelle wurde abgerissen und größer neu aufgebaut. Dabei erweiterte man das Gebäude um ca. 5 m nach Osten (Altarplatz) und verlegte den Eingang von der West- auf die Südseite. (Der alte Eingang, in Plänersteinen gemauert, ist unter dem Putz der Westseite noch deutlich sichtbar.) Auch versah man das Gotteshaus mit einem Turm, einem sogenannten Dachreiter, zur Aufnahme einer kleinen Glocke. Die Turmspitze zierte die übliche Kugel, eine Wetterfahne mit einem Kreuz und der Jahreszahl 1796 und einem krönenden Stern. Die Kosten des Baues, der sich bis weit in das Jahr 1797 hinzog, betragen 885 Taler. *1796*
Ende des 1796
Finanzierung am letzten Sonntag nach Michaelis 1797
22. Okt. 1796
Planmäßige Aufgeführt
- 1817 pflanzte man zur 300-Jahr-Feier der Reformation je eine Eiche, Buche und Linde an die Kapelle. Die an der Ostseite stehende Linde fiel man um 1920, die an der Westseite stehende Buche (da sie mit ihren weit ausladenden Ästen zu einer Gefahr für das Dach wurde) am 14.3.1963. *1924*
siehe b.z. 1988 durch P.P.W. Kilduff

- 1822 erhielt die Kapelle eine 2,11 Ztr. schwere Glocke. Sie kostete 150 Taler. 96 Taler wurden von den Gemeindegliedern gespendet. Die Inschrift der Glocke lautet: Gegossen von Sigismund Schröttel, Königl.Sächs. Stückgießer in Dresden 1822. Zur Ehre Gottes. Die Gemeinde Sachsdorf.
- 1837 stiftete der Gutsbesitzer Johann Paul Hillig zum Gedächtnis an seine verstorbene Frau zwei aus Messing gearbeitete und mit Gold überzogene Altarleuchter.
- 1846 machte sich eine Reparatur des Turmes nötig. Man öffnete dabei den Turmknopf und legte in die darin befindliche Kapsel zu den Urkunden, Nachrichten und Geldstücken von 1796, das Gleiche aus der gegenwärtigen Zeit. Auch versah man höchstwahrscheinlich den Turm, der bisher mit kleinen, ziegelförmigen Brettern eingedeckt war, mit einem Schieferdach. Die Reparaturkosten beliefen sich auf über 200 Taler.
- 1861 erhielt die Kapelle durch Schenkung des Richters Karl Pietzsch (Besitzer des Gutes Nr.19) ein Harmonium. Es kostete 160 Taler und ersetzte das alte 1830 aufgestellte Positiv. Es wurde am 23.Juni 1861 durch den Weistropfer Pfarrer Schönberg geweiht und diente der Gemeinde nahezu 100 Jahre. Seit etwa 1960 wird ein kleineres, gebraucht erworbenes Harmonium benutzt.
- 1862 ließ der Patron Prinz Heinrich XV.Reuß auf Klipphausen auf seine Kosten eine vom Uhrmachermeister Beuche, Taubenheim, hergestellte Turmuhr einbauen. Sie wurde am 31.Juli in Gang gesetzt und kostete 67 Taler 15 Groschen. Der Hersteller leistete - wie auf der Rechnung vermerkt ist - 3 Jahre Garantie. Im gleichen Jahr erhielt die Kapelle einen neuen Außenputz und man kaufte für 4 Taler 10 Groschen ein neues Lesepult, während Pfarrer Dr.Schönberg, Weistropp, den Korpus des Kruzifixes vergolden ließ.
- 1883 schaffte man neue versilberte Abendmahlsgeschirre an. Die Kosten in Höhe von 394 Mark erbrachte eine Sammlung in der Gemeinde. Diese Geräte sind noch heute in Gebrauch und befinden sich in einem guten Zustand. Im gleichen Jahr stiftete der Gutsbesitzer Oswald Gerlach einen reichbestickten Altarteppich aus Plüsch.
Nachdem bereits 1863, 1873 und 1884 an dem Gotteshaus Ausbesserungen erfolgten wurde es
- 1890/
1891 außen und innen gründlich renoviert. Die Kosten

1890 wurde durch Spenden der Gemeindeglieder die silberne Turmuhr, ein Lesepult und ein Kruzifix angeschafft.

dieser Instandsetzung wurden durch freiwillige Spenden der Gemeinde gedeckt. Die Malerarbeiten führte der Dresdner Maler Stichert aus. Er malte auch unentgeltlich die beiden Altarbilder, den Herrn Jesus Christus und Johannes den Täufer darstellend.

1896 wurde durch Schlossermeister Ernst Hennig, Wilsdruff, für 70.- M der schadhaft gewordene Turmkopf erneuert. Dabei legte man wie schon 1796 und auch 1846 in die darin befindliche Kapsel Urkunden, Nachrichten, 1 Zeitung und Geldstücke aus diesen Jahren.
In der Inflationszeit, im Jahre

1922 erfolgte der Einbau einer neuen, vom Uhrmachermeister Nikolas, Wilsdruff, gefertigten Turmuhr. Diese war damals in der weiteren Umgebung die erste Turmuhr mit einem Acht-Tage-Gehwerk. (Sie lief bis 1975 ohne nennenswerte Reparatur. Im März 1976 wurde sie von Turmuhrmacher Ebert, Markkleeberg, durchgesehen und gründlich gereinigt.) Die Anschaffungskosten betragen 9014,45 M, sie wurden durch Sammlungen - z.Tl. von Getreide, da dies wertbeständiger war, als das fortlaufend im Wert absinkende Geld - bestritten.

1925 wurde der Turm durch Dachdeckermeister Josiger, Wilsdruff, umgedeckt.

1932 erneuerte man den Außenputz der Kapelle. Die Kosten trug Frau Anna Kupfer, Witwe des langjährigen Sachsdorfer Lehrers Theodor Kupfer.

1947 deckte Dachdeckermeister Josiger das in den letzten Kriegswochen 1945 erheblich beschädigte Dach um.

1948 nahm man eine Innenerneuerung, insbesondere Ausmalung, vor, da der Raum ebenfalls in den letzten Kriegstagen in Mitleidenschaft gezogen wurde.

1972 baute man eine Gasheizung (vier Außenwand-Heizkörper) ein. Seit dem wird auch im Winter regelmäßig in der Kapelle Gottesdienst gehalten.

1963 warf ein starker Sturm die Turmspitze ab. Obwohl man sich laufend um die Erneuerung des Daches und Turmes bemühte, war es erst

1975 möglich Dach und Turm durch sogenannte "Feierabendbrigaden" (Arbeit nach Feierabend und am Wochenende) neu einzudecken.

Am 2. September

1975 wurde eine neue Turmspitze aus Kupferblech mit Kugel, Wetterfahne und krönendem Stern (in gleicher Machart wie 1796) gefertigt von Kupferschmiedemeister Ernst Paditz, Lommatzsch, und vergoldet durch Restaurateur Hans Riedel, Dresden, aufgesetzt. Die Kosten betragen 2355.- M und für die Vergoldung 468.- M. Auch wurde eine neue Kupferhülse in die Kugel gelegt. Darin befinden sich neben dem von 1796, 1846 und 1896 aufbewahrten Urkunden, Nachrichten, Gemeindeglieder-Verzeichnissen, Geldstücken und 1 Zeitung, wie man sie in der alten Kapsel vorfand, gleiche Dokumente aus der Gegenwart.

Außerdem brachte Klempnermeister Mühlen, Wilsdruff, neue Dachrinnen aus Zinkblech an und erneuerte aus gleichem Material die Abdeckung des Turmaufsatzes unter der Glocke.

Abschließend wurde

1976 der Außenputz völlig erneuert. Das Auftragen des Graupelputzes besorgte der 71-jährige Maurer Bruno Beier aus Klipphausen in meisterhafter Weise. Es war die letzte größere Maurerarbeit seines Lebens.

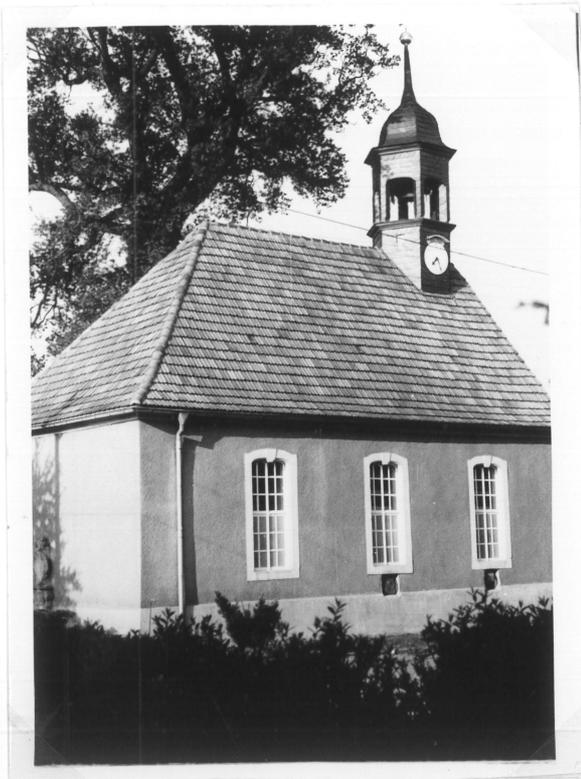
Die Gesamtkosten der 1975/76 durchgeführten Erneuerungsarbeiten betragen reichlich 20000.- Mark. Sie wurden z.Tl. durch Spenden von Gemeindegliedern gedeckt.

1981 erfolgte durch Malermeister Gerhard Müller, Wilsdruff, die Neuausmalung des Innenraumes. Die Wiedereinweihung geschah im Gottesdienst am 20. Sept. 1981 durch Sup. Auerbach, Meissen.

1985 wurde durch Spende ein Positiv der Fa. Orgelbau Sauer, Frankfurt/Oder mit drei Registern angeschafft. Die Weihe geschah durch Ortspfarrer Pöche mit einem Orgelkonzert durch KMD Fritzsche, Meissen, am 5. Mai 1985.

W. 60-85 kl. Kammern

1988 am 6. Febr. d. J. wurde durch fünf Kameraden der freiwilligen Feuerwehr Wilsdruff die Eiche mit Hilfe von 2 Traktoren der örtlichen LPG mit Spill und Stahlseilen per Motorsäge gefällt. Sie wurde besonders mit einem umfangreichen, über das Dach der Kapelle weitausladendem Ast in zunehmendem Maße zur Gefahr für das Gotteshaus.



Aufnahmen v. 6. 1977
links
um 1900
(nach Erneuerung
1887)

Aufnahme: 20. 4. 1995

Inschrift auf Grabmal an Ostseite der Kapelle in Sachsdorf:

Es verschläfet den Jamer dieser Welt an dieser Stete, der
weihland Ehrengerechte

Christian Börner

Bauer und Nachbar allhier, auch Kirchen- u. Kapellenvorsteher
in Weißtropp u. Sachsdorf. Er entschlief im Herrn als Wittwer
d. 22. Nov. 1760. wegen des damaligen Landverderblichen Krieges
welcher von a. 1756 an zwischen Sachsen u. anderen Ländern
gewüet hat, Konten ihm seine Nachbarn und Kinder nicht, wie
es hier gewöhnlich ist, auf dem Gottesacker nach Weißtropp
bringen, wohin dessen Eheweib Fr. Anna Maria geb. Schönbergin
d. 9. Jul. 1760 begraben worden, mit welcher er 3 Söhne und
5 Töcht. gezeuget, davon noch 2 Söhne u. 2 Töcht. am leben
sind, welche ihn dieses Denkmal zum Gedächtnis haben aufrichten
lassen, Weil damals wegen der Königl. Preußischen u. Kaiserl. Königl.
Truppen alle wege u. Straßen unsicher u. versetzt waren, so
mußten sie dennoch nach viel maligen bitten, u. ansuchungen
nach Weißtropp, ihnen hier an dieser Stelle begraben.

Er hat sein leben gebracht
auf 61 Jahre 6 Monate *

Inschrift auf dem Sockel des Grabmales:

Gedenke mir,
der du dieses liesest
an den schrecklichen Krieg.
Bitte Gott, daß er solches Unglück
künftig von uns abwende.
Danke dem Herrn für die Errettung.
Lebe durch den Glauben an Jesum gerecht
und heilig, so stirbst du alle Zeit selig.

Leichentext: Apos. am 14, 15

Selig sind die Toten

*Grabmal & Inschrift
nach Gedächtnis 1882 anm. ab.*

Das Grabmal ließen die Hinterbliebenen mit Genehmigung des Konsistoriums 1761 errichten, (1887 wurde es erneuert). Die Beerdigung des Christian Börner erfolgte infolge der Kriegsunruhen in aller Stille. Die Leichenpredigt konnte erst am 3. Advent gehalten werden.

H a u s Nr.32

Lina S c h l e h a h n

Dieses Haus wurde

1837 von der Gemeinde als Schulhaus erbaut. Als es 40 Jahre diesem Zwecke gedient hatte und am unteren Ende des Ortes ein größeres Haus als Schulgebäude errichtet worden war (ausführl. in der Herrnsitz Klipphausen, Abschn.VIII), verkaufte die Gemeinde ersteres

1877 an Karl Julius Krauße (Uhrmacher)
aus Schweta bei Mügeln, der eine Kolonialwarenhandlung errichtete, die bis zum Jahre 1964 bestand.

1907 Johanna Christiana Krauße, geb.Richter
des Vorigen Witwe.

1912 Christian Ernst Rothe
aus Helbigsdorf.

1921 Kurt Willy Richter
aus Kottewitz, des Vorbesitzers Schwiegersohn

1926 Ida Lina verw.Schlehahn, geb.Forkel

Sie baute 1934 an der Westseite des Hauses eine Wohnung und Werkstatt an, in der Stellmachermeister Erhard Becker von 1933 bis 1957 arbeitete. Die von Julius Krauße eingerichtete Kolonialwarenhandlung wurde bis 1964 betrieben, außerdem verwaltete Lina Schlehahn von 1928 bis 1952 die Poststelle. Vor 1928 erfolgte die Postzustellung durch Postboten von Wilsdruff.

1972 Gertrud Elisabeth verw.Kießling,
geb.Schlehahn
der Vorbesitzerin einziges Kind.

1986 Brigitte Helga Wilke, geb.Börner
Enkeltochter der Elisabeth Kießling

Mühlengut Nr.33



Aufnahmen.
d. 5. 8. 1977

Mühle Nr. 33

Selma Margarete Reger

Diese oberhalb des Dorfes gelegene Mühle "verreachtete"
3/8 Hufen und war mit 100 Steuerschock belegt.
Zinsen und Fronen:

"Walpurgis: Vier jünge Hähne zu kappen (d.h. die zum
Kappen geeignet sind),
Michaelis: Drey Scheffel Korn, Ein Schock Eyer,
Vierzehn Tage Hand Dienste bey eigener Kost worzu
man ihn bedarff."

Etwa ums Jahr
1520 wird Jacob Ganßauge

das Grundstück erworben haben. Seine Kinder "vorkauffen
die mohlten Mühle (Mahlmühle) an ihren Bruder

Valten Ganßauge

1546 Sonntags Quasimodogeniti vmb (v=u) 200 silberne Schock"
(=571 Gulden 9 Groschen). 18/65
Valentin Ganßauge ist im Erbregerister des Jahres 1574
als Besitzer aufgeführt. Ihm folgte

Jacob Ganßauge,

vermutlich ein Sohn des Vorigen. "Er ist 1632 nebst
den Seinigen Peste verstorben (an der Pest verstor-
ben), seine Mühlennahrung ist vorher von den Feinden
(den Kaiserlichen) in Brand gesteckt vndt in grundt
verdorben worden (Dreißigjähriger Krieg). Die Weis-
tropper Chronik, die im Kirchenarchiv zu Weistropp
aufbewahrt wird, erwähnt nur einmal von Sachsdorf,
daß Personen von der Pest hinweggerafft worden sind,
und zwar nennt sie im Jahre 1633 drei Todesfälle die-
ser Art. Es darf angenommen werden, daß diese Toten
der Familie Ganßauge angehörten. Diese Annahme ist
umso mehr berechtigt, weil von der Summe des folgen-
den über diese Mühle geschlossenen Kaufvertrages ein
Totengräber mit zu bezahlen war. Näheres siehe weiter
hinten. Die Unstimmigkeit in den Jahreszahlen kann auf
einen Schreibfehler beruhen oder darin, daß die Todes-
fälle teils Ende 1632, teils Anfang 1633 sich ereigne-
ten.

Die Erben des Jacob Ganßauge verkaufen "die Mühlen-
brandstatt"

1636 Valten (Valentin) Hanicken

von Grumbach bei Wilsdruff "vor 1400 Gulden und
13 Neuschock Groschen" (also für 1437 Gulden 9 Groschen).
In dem Kauf des Hanicke trat sogleich der Erb-, Lehn-
und Gerichtsherr zu Klipphausen

Heinrich von Ende

ein.

46/115

Letzterer übereignete das Grundstück für obige Summe (davon waren 4 Taler an "den Tottengräber und 21 Groschen vor einen Sarck" zu bezahlen. Einen Tottengräber hatte man in jener Zeit auf den Dörfern nicht. Das Auswerfen des Grabes wie auch das Fahren des Toten nach dem eine Stunde entfernten Friedhof zu Weistropp wurde in Sachsdorf bis ins vorige Jahrhundert von den Gemeindegliedern der Reihe nach besorgt. Einen Tottengräber stellte man nur an, wenn eine ansteckende Krankheit den Tod herbeigeführt hatte.

Johannes Ganßauge

"Stadt-Richter zu Wülßdorff vndt Gerichtsbestalten zu Klipphausen vndt Porschnitz" bei Lommatzsch. (Der Gerichtsbestaltte, auch Gerichtshalter genannt, besorgte für seinen Gerichtsherren die mit dem Rittergut verbundenen Rechtsangelegenheiten.)

Johannes Ganßauge war durch Kriegsdrangsale gezwungen, wegen der Zahlung der Erbgelder um eine neue Termineinteilung nachzusuchen. 46/118

Nach seinem Tode überließen "Witbe und Erben ihres Mannes (Unter den Kindern des Ganßauge wird ein Sohn, Moritz Ganßauge, als ausländisch bezeichnet. Im Jahre 1695 ist er 70 Jahre alt, noch nicht heimgekehrt. Er wird von den Kriegshorden entführt worden sein, zu vergl.Nr.2) und Vaters verlassene Mühle (hinterlassene Mühle) mit zwei Gängen - davon der eine noch unausgebawet (w=u) und Käuffer solchen wieder anzurichten auf seine Kosten übernimmt -

1663

Hannßen Preißkern,

Müller von Sachsdorf (Er besaß die Mühle Nr.34). "Jedes Theil (Käufer und Verkäufer) hat zum Gottespfennig (zu vergl.Nr.24 : 1772) 6 Groschen zu erlegen, sowohl das Nichteinhaltende (Teil) zum Rew (w=u) und Wandelkaufe der Erbherrschaft Vier gute Schock (=11 Gulden 9 Groschen) an gelde vndt der Saxdorffer Gemeinde Ein Faß bier sowohl absonderlich den gewöhnlichen Leihekauff zu geben verwilliget. 46/419

(Das Faß Bier war der Gemeinde zu geben wenn eine Partei vom Kaufe zurücktrat. Leihkauf trank man an dem Tage, da der Kauf vor der Gemeinde geschlossen wurde).

1708

Paul Preißker,

des Vorbesitzers jüngster Sohn. Kaufsumme 900 Gulden. Er löste die von einem früheren Besitzer an die Gerichtsherrschaft zu Klipphausen verpfändete Wiese wieder ein und baute in seinem Betrieb einen "Würzgang" ein. 47/263

Nachdem er "im Wasser unglücklich ertrunken war, kaufte sein Schwiegersohn

1743

Samuel Köhler

das Grundstück für 742 Gulden (Preisrückgang veranlaßt durch den ersten Schlesischen Krieg) 48/85

1760

Johann Gottfried Zschoche,

bisher Pachtmüller zu Niederwartha. Kaufs. 900 Gulden. Noch im Kaufjahr erkrankte er "durch das große Schrecken bei dem kaiserlichen Überfalle (am 27.6.1760), (da seine Mühle in der größten Gefahr war, abgebrannt zu werden, er aber mit den seinigen erschossen zu werden) indem diesseits von Wilsdruff her Kaiserliche, jenseits von Sora her Preußische Soldaten aus Kanonen und kleinen Gewehren feuerten (der Siebenjährige Krieg)." 48/241

1760

Johann Gottfried Kummer

aus Zschauig bei Großenhain, zweiter Ehemann der Witwe Zschoche. Kaufsumme 800 Gulden. (Der aus erster Ehe der Witwe Zschoche stammende Sohn erhielt bei seiner Verheiratung auf Kosten seines Stiefvaters "4 Schwäbische und Flächene Hemden, 2 Schnupftücher, 1 Spahn Bette nebst Kißen, Ober- und Unter Bette und Tücher und Züchen und einen neuen Kleid.")

Den Gesamtschaden des Besitztums im Siebenjährigen Kriege berechnete der Besitzer auf 405 Taler. Im Jahre 1768 wurde das Anwesen durch Brand zerstört. 48/282a

1779

Johann Gottfried Zschoche,

des Vorigen Stiefsohn. Kaufsumme 900 Gulden. 69/66

1779

Meister Johann Gottlieb Seyfert

aus "Mauditz" bei Oschatz. Kaufsumme 1150 Gulden. 69/75

Veranlassung zum Verkauf war vermutlich Zschoches Zerwürfnis mit seinem Stiefvater. Wegen unwürdiger Behandlung desselben wurde Zschoche wiederholt mit bedeutenden Geldstrafen belegt, z.B. mit 10 Talern, weil er jenen geschlagen, mit 15 Talern, weil er ihm ein Dokument zerrissen hatte.

1792

Johann Gottlob Donat

aus Rottwerndorf bei Pirna. Kaufsumme 1770 Gulden. Er wurde "mit der Herrschaft zu Klipphausen einig, beym jedesmaligen Schaaf-Schwemmen des Ritterguths Schaafviehes einige Stunden Wasser zu geben und zu dem Ende (Zweck) zu schützen, auch das zum Wiesenwässern oberhalb der Mühle von hoher Herrschaft angelegte Wehr und deßen fernere Unterhaltung zu

dulden, wogegen die jährlich erbzinnsweise an hohe Herrschaft zu entrichtenden 4 junge Hähne und 1 Schock Eyer erlaßen seyn soll und Seiten Käufers nun mehr für sich und alle künftigen Annehmer der Mühle angelobet werde, dieser Vereinigung unverbrüchlich nachzukommen." Von dem früheren Besitzer der Mühle, Paul Preißker, war der Rittergutsherrschaft bereits die Schaftriebe durch Vergleich vom Jahre 1736 für alle Zeit zugestanden worden.

69/301

- 1803 Jacob Gottlob Horn,
Besitzer der Wilsdruffer Hofemühle.
Kaufsumme 5200 Taler. 69/447
- 1804 Meister Johann Gottlieb Horn,
aus Berthelsdorf (Verwandschaft mit dem Vorbesitzer nicht nachweisbar!) 69/509
- 1813 Meister Johann Gottlieb Ulbricht
aus Etdorf bei Roßwein. Kaufsumme 3000 Taler
- 1823 Meister Karl Gottfried Hohlfeld
aus Sohland an der Spree. Kaufsumme 5000 Taler.
Ihm gestattete die Herrschaft die Ableitung eines Röhrowassers durch ihren Grund und Boden gegen Entrichtung eines jährlichen Zinses von einem Taler, ebenso war ihm der Weg über die Grummetwiese erlaubt. Beide Vergünstigungen waren kündbar.
69/708a
- 1838 Charlotte Christiane verw.gew.Hohlfeld,verehel.Döring
Kaufsumme 4500 Taler. 69/822
- 1857 Rudolf Jänke
aus Kötitz bei Coswig
- 1874 Heinrich Bahemann
aus Sörnewitz bei Meißen, zweiter Ehemann der Witwe Jänke. Kaufsumme 6000 Taler. Er verkaufte die zwischen Mühlgraben und Saubach gelegene große Wiese für 6000 Taler an Hermann Moritz Schmieder, Besitzer von Nr.21. Im Jahre 1881 wurde das Anwesen abermals durch eine Feuersbrunst heimgesucht, die das Wohnung und Mühle umfassende Hauptgebäude verschonte. Nachdem Bahemann die allernötigsten Nebengebäude neu errichtet hatte, verkaufte er das Besitztum für 19200 Mark
- 1882 Karl Hermann Reger
aus Sörnewitz, der dem Mühlenbetrieb durch Zuhilfenahme der Dampfkraft vergrößerte und mit ihm

Brotbäckerei verband. Die Brotbäckerei wurde nur einige Jahre betrieben.

1935

Hermann Otto Reger

des Vorigen Sohn. 1939 hat ihm durch einen Unglücksfall das Mühlrad ein Bein abgerissen, an dessen Folgen er verstarb.

1940

Selma Margarete Reger, geb. Lehmann

des Vorbesitzers Witwe.

1947

Oskar Kurt Lehmann,

der vorgenannten Witwe Bruder

1952 nach des Vorgenannten Tod Einstellung d. Mühlenbetriebes;
dann Erbengemeinschaft Lehmann

(des vorgenannten Witwe Wella Lehmann, geb. Götze und deren Sohn Hans Lehmann)

1968

Walter Günther Kolster

aus Meißen.

1995

Uwe Kolster

einzigster Sohn des bisherigen Besitzers